

## Die antike Epigraphik der euxeinischen Kolonien in den letzten Jahren.

Von Andreas Kocevalov, München.

Ich habe es für nicht überflüssig gehalten, einen Bericht über die Veröffentlichungen antiker Inschriften abzufassen, die in Olbia, in Chersones und auf dem Bosporos gefunden worden sind, und über die Arbeiten zu diesen Inschriften aus den letzten Jahren, denn diese Veröffentlichungen und Arbeiten sind in Westeuropa zum größten Teile fast völlig unbekannt geblieben. Ich berücksichtige hier die Arbeiten, die nach dem Erscheinen des Supplementum Epigraphicum Graecum, vol. III, fasc. II 1929 herausgekommen sind, wo S. 113f. Nr. 565ff. eine Mitteilung über die neuen Veröffentlichungen euxeinischer Inschriften steht, und ebenso die Inschriften, die vor dem Jahre 1929 veröffentlicht, aber nicht in das SEG gekommen sind.

In russischer Sprache hat N. Novosadskij einen Bericht über die antike Epigraphik in der UdSSR für 20 Jahre (1917—1937) abgefaßt — Vestnik drevnej istorii N 4 (5), 1938, S. 200f.

Ich verwende folgende Abkürzungen:

DAN = Doklady Akademii Nauk SSSR,

IAK = Izvestija Akademii Nauk SSSR,

IGAIMK = Ivestija Gosudarstvennoj Akademii Istorii Material'noj Kul'tury,

IIAK = Izvestija Imperatorskoj Archeologičeskoj Komissii,

IPE = Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini Graecae et Latinae,

ITOIAE = Izvestija Tavričeskogo Obščestva Istorii, Archeologii i Etnografii,

ITUAK = Izvestija Tavričeskoj Učenoj Archivnoj Komissii,

PhW = Philologische Wochenschrift,

SEG = Supplementum Epigraphicum Graecum,

SIG = Sylloge Inscriptionum Graecarum,

TSA = Trudy Sekcii Archeologii Rossijskoj Associacii Naučno-Issledovatel'skich Institutov Obščestvennych Nauk,

VOKK = Visnyk Odeśkoi Komisiji Krajeznavstva, N. 4—5 (Odessa 1930),

VDI = Vestnik Drevnej Istorii.

Olbia. VOKK. von S. Dloževskij sind folgende Inschriften herausgegeben worden:

S. 53 eine zinnerne Fluchtafel aus dem Museum von Nikolaev: *Φορμίων/Ζηηρόδοτο/Μητροδώροσ/Δημητρίο/Εὔδοθῆνῆσ/Πρωτογένευσ/Εὔδωροσ/Πρωτογένευσ/Γοργίασ/Ἡροκράτευσ/Ἀρτεμίδωροσ/Διονύσιο/Ἀρτεμίδωροσ (sic)/Δειωμένευσ/ΠΙΝΑΚ/ΚΑΦΑΚΕΜ.*

Die Tafel gehört wahrscheinlich in das IV.—III. Jahrh. v. Chr. Über die Orthographie *o = ov* in keramischen Inschriften s. Kocevalov, P.W. 1933 Sp. 639f. Daß die Tafel nach Olbia gehört, wird unter anderem durch die Fluchformel bestätigt, denn eine ebensolche Liste von Namen mit den Vaternamen finden wir auf einer Fluchtafel aus Olbia vom IV. Jahrh. (IIAK XXVII S. 62ff.).

S. 51 ein Fragment einer Inschrift, mit dünner Farbe auf einer Scherbe einer spitzbödigen Wein-Amphora aus dem Ende des IV. — Anfang des III. Jahrh. v. Chr. gemalt, aus den Ausgrabungen von Olbia von 1929:

διω  
 . . . . . ν καλὸς μένευς καὶ φιλὸς  
 . . . . . ς ἀμφοτέρων  
 ερ . αν ἐφίλησα

Nach Dloževskijs Ansicht handelt es sich um zwei Jünglinge, die eine dritte Person liebt, ein Mann oder eine Frau (Hetäre?), der die Amphora gehört, — daher ἐφίλησα.

S. 50ff. Graffiti aus den Ausgrabungen von Olbia von 1927:

Ἀθηνα[ῖος] (der Name Ἀθηναῖος kommt in den Inschriften von Olbia vom Ende des IV. Jahrh. — Anfang des III. Jahrh. v. Chr. vor); ΑΘ[ΗΝΑ]; . . . ΤΑΚΑ ΠΙΟΤΗΡΙΟΝ; Βλίτων (auf dem Rande einer hellenistischen Schlüssel; im Anschluß an die Hesychios-Glosse βλίτωνας τοὺς εὐήθειες glaubt Dloževskij, die Inschrift habe den Charakter einer Scherzrede oder Schmähung); ΕΛΠΙΝΟ ΚΑΙ ΦΑΙΔΩΝ (Ἐλπινώ ist eine noch nicht bezugte Kurzform eines weiblichen Namens); Επίδ(ικος oder οξος); einige Graffiti, die aus einzelnen Buchstaben oder Buchstabenverbindungen bestehen.

A. Kocevalov hat in dem vom Archaeologischen Institut der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Sammelband „Ol'vija“, 1940, S. 259ff. Steininschriften aus den Ausgrabungen von Olbia von 1935 und 1936 veröffentlicht und Steininschriften aus den Ausgrabungen von Olbia von 1937—1939 und keramische Inschriften auf 1920—1940 in Olbia gefundenen Gegenständen zum Drucke vorbereitet, sowie auf unetikettierten Exponaten des Archaeologischen Museums von Nikolaev. In dem Sammelband „Ol'vija“ hat Kocevalov die Fragmente eines Ehrenbeschlusses vom Ende des III. — Anfang des II. Jahrh. v. Chr., eines Beschlusses zu Ehren von drei Bürgern von Prusias vom II. — III. Jahrh. n. Chr., einer Liste der Personennamen aus der römischen Zeit, einer Weihinschrift aus der römischen Zeit, eines Ehrenbeschlusses des II. — III. Jahrh. n. Chr., einer Bauinschrift aus der römischen Zeit, einer metrischen Inschrift des II. — I. Jahrh. v. Chr. und einer Inschrift unbestimmten Inhaltes herausgegeben. Besonders interessant ist der Beschluss Nr. 1, den Kocevalov folgendermassen mutmaßlich ergänzt:

[οἱ ἄρχοντες καὶ οἱ ἐπτά<sup>1</sup> εἶπαν . . . δεδόχθαι τῆι βουλῆι καὶ τῶι δήμῳ ἐπανέσαι]

- 1 . . αὐδ<sup>2</sup> [. . . ἐπὶ τῶι ἄριστῳ πεπολι —
- 2 τ]εῦσθαι [καὶ ὄπερ τῆς πατρίδος ἐαυτὸν
- 3 προ?]έντα τεθνήαι [. . . στεφανοῦν δέ
- 4 αὐτὸν] καὶ<sup>3</sup> ἕκαστον ἐνια[υτὸν ἐν τῶι συλ —
- 5 λόγῳ] τῶμ πολιτῶν καὶ τ[ῶν . . .<sup>3</sup>
- 6 . . .] ἐκ Νομίας κώ[μης χρυσῶι στε —
- 7 φάνῳ ἀπὸ] τριάκον[τα χρυσῶν

<sup>1</sup> Oder einfach οἱ ἄρχοντες

<sup>2</sup> Vielleicht Personennamen, z. B. [Φ]αίδ[ωνα oder ιμων] (beide Namen kommen in den Inschriften von Olbia vor).

<sup>3</sup> Vielleicht τ[ῶν Μιξελλήρων] oder τ[ῶν βαρβάρων] oder etwas Ähnliches.

Kocevalov stellt diesen Beschluß mit folgenden Worten des Beschlusses zu Ehren des Protogenes zusammen: *ἐφθάρθαι μὲν τὴν οἰκετείαν ἅπασαν καὶ τοὺς τῆμ παρώρειαν οἰκοῦντας Μιξελλήνας οὐκ ἐλάττους ὄντας τὸν ἀρ.θμὸν χιλίων καὶ πεντακοσίων, τοὺς ἐν τῷ προτέρῳ πολέμῳ συμμαχήσαντας ἐν τῇ πολει*<sup>1</sup> und nimmt für die Zeit des Zustandekommens dieses Beschlusses die Existenz einer so engen Verbindung zwischen Olbia und den Mixhellenen (oder vielleicht irgendeinem anderen Barbarenstamm; auf der Ergänzung *Μιξελλήνων* besteht Kocevalov nicht unbedingt) an, daß die Olbiopoliten und Mixhellenen sogar einen gemeinsamen Bundesrat in Olbia hatten, — und die Existenz des „Hirtendorfes“ (*Νομία Κώ[μη]*), eines Zentrums der Mixhellenen (oder eines anderen Barbarenstammes) in der Gegend von Olbia.

Vor einer noch nicht publizierten Liste von Eigennamen des III. Jahrh. v. Chr. hat sich fast vollständig das Wort *διασῶται* erhalten. Bisher war uns von der Existenz der Thiasen in Olbia noch nichts bekannt.

Ein Graffito des V. Jahrh. v. Chr. aus den Ausgrabungen von 1935—36 wird folgendermaßen gelesen: . . . *ποσ<sup>c</sup> Υπάμ Βορυσθέει;* die Vase war offenbar von irgendeinem Manne, dessen Name auf — *ποσ* endet, den Flüssen Hypanis und Borysthenes geweiht. Unter den Graffiti gibt es auch die Weihungen an Athena, Aphrodite, Achilleus, Demeter, Pan, Kybele.

In demselben Sammelbande „Ol'vija“ S. 281 ff. gibt S. Žebel'ov in dem Artikel „Olbia und Mithradates Eupator“ noch einmal nach Wilhelms „König Mithradates Eupator und Olbia“ (Klio XXIX, S. 50—59) einen Kommentar zur Inschrift aus Olbia IPE I<sup>2</sup> 35, indem er sich Wilhelm im Ganzen anschließt, in einigen Punkten aber seine eigenen Erklärungen gibt. Žebel'ov datiert die Inschrift mit der Zeit bald nach der Expedition von Diophantos, d. h. bald nach dem Jahre 106 v. Chr. und nimmt an, die Inschrift zeuge davon, daß Mithradates zum Schutze Olbias von den Barbarenstämmen eine Garnison von *Ἀρμήριοι*, d. h. von Bewohnern Harmenes, des Hafenortes von Sinope (und nicht Armeniern, wie man früher dachte) in den Steppenstreifen in der Gegend von Olbia umsiedelte und die Unterhaltung dieser Garnison übernahm.

In demselben Sammelbande „Ol'vija“ druckt S. Žebel'ov S. 275 ff. aus ITUAK 1917, Nr. 54, S. 65—72 seinen Artikel „*Εἰς Βορυσθένην εἰσπλεῖν*“ (zu IPE I<sup>2</sup>, 24) nach, in dem er beweist, daß man unter Borysthenes hier den Bug-Dniepr-Liman zu verstehen hat, bei dem an der Mündung des Bugs Olbia gelegen hat; diesen Liman konnten die alten Griechen nicht für den Pontos Euxeinos ansehen und übertrugen auf ihn den Namen des großen Flusses, der in ihn mündet.

Eus Supplementa, vol. 12 (1935), S. 4—5 gibt Kocevalov eine neue Erklärung des Privatbriefes aus Olbia des I. Jahrh. v. Chr., der in IIAK XXVII S. S. 72f. N 3 veröffentlicht worden war.

Bei den Ausgrabungen von Olbia sind in einem Raum sehr kleine Fragmente des bestreuten Stucks mit einer eingeritzten Inschrift (oder eingeritzten Inschriften) gefunden worden. Die Gestalt der Buchstaben ist sehr spät und solcher der Buchstaben der Papyri ähnlich. P. Jernstädt hat auf einem dieser Fragmente zwei Wörter — *γυμνάσιον* und *λοῦειν* (oder *λοῦεσθαι*) entziffert.

Chersones. In VDI 3 (4) 1938, S. 72 ff. hat M. Šangin einige neue Inschriften aus dem Chersones herausgegeben.

<sup>1</sup> IPE I<sup>2</sup> 32 B, v. 13 sq. (= SIG<sup>3</sup> 495 B, v. 113 sq.).

In einem Artikel „Reliefe vom Chersones“ — VDI 3—4 (12—13), 1940, S. 266ff. hat G. Belov zwei marmorne Grabinschriften aus einem Mausoleum vom Ende des II. Jahrh. n. Chr. herausgegeben. Die von Belov auf S. 268ff. unter Nr. 1 herausgegebene Inschrift wird folgendermaßen gelesen:

Δελφός Στρατονείκου, / ἀγορανομήσας καὶ ἄρξας τῆ/ν πρώτην ἀρχὴν, ζήσας  
κο / — σμῖως . . . ἔτη . . . κείμεναι ἐν / θάδε, σεμνός ἀνὴρ, πάσης ἀρετ / ῆς καὶ δόξης  
ἐπέν [δυμα oder δυσις oder δότης]. / Χαίρετε, παροδεῖτ[αι].

Die von Belov auf S. 271 Nr. 4 herausgegebene Inschrift wird folgendermaßen gelesen:

Θέμιστος Στράτωνος, / ζήσας καλῶς ἔτη ο', / Βασιλικὴ θυγάτηρ / Ἰουλιανοῦ,  
γυνὴ δὲ / Θεμίστου, ζήσασα / ἔτη ο'. Χαίρετε.

1940 hat D. Grinman eine Inschrift entziffert und erläutert, die im Archaeologischen Museum der Universität Charkov aufbewahrt wurde, und Mitteilung von dieser Inschrift gemacht. Während der Okkupation von Charkov durch die Deutschen ist der Raum, in dem diese Inschrift aufbewahrt wurde, verbrannt. Das Material der Inschrift war starkkörniger Marmor. Auf der Tafel mit der Inschrift stand mit roter Farbe „Chersones“. Die Inschrift war auf der linken Seite abgeschlagen. Die Höhe der Tafel betrug 21—19½ cm, die Breite 26—23 cm, die Dicke 5,5 cm, die Höhe der Buchstaben 2 cm. Nach der Gestalt der Buchstaben konnte man die Inschrift ans Ende des III. — Anfang des II. Jahrh. v. Chr. setzen. Die Buchstaben waren mit den apices verziert. Die Inschrift wurde folgendermaßen gelesen:

Ἀγ/αθῆι τύχηι  
Ἡραγέ? ]νης Διογένους  
ἀγορα ]νομήσας ἐκ τῶν  
ιδίωv τ]ῆν ὀπόπολιw (sic)  
ἀρχων? ]τεόντος Διο-  
γένους? ] Φιλαδέλφωv

Interessant ist die Erwähnung der ὀπόπολις<sup>1</sup> in dieser Inschrift.

VOKK S. 47ff. hat Dloževskij eine Grabinschrift des Odessaer Museums veröffentlicht, die nicht früher als in das II.—III. Jahrh. n. Chr. anzusetzen ist:

Φάλλων + HPENTO (Y oder Σ)  
ζήσας ἔτη θ'.  
χαῖρε, παροδεῖτα

Φάλλων ist ein römisches cognomen, das als individueller Name eines Knaben gebraucht ist. Mit den Buchstaben HPENTO hat der griechische Steinmetz nach der Ansicht Žebel'ovs irgendeinen ihm unbekanntem römischen Namen — Herenni oder Terenti (?) wiedergegeben. Es ist nicht bekannt, aus welchem Ort der Schwarzenmeerküste Skal'kovskij diese Inschrift nach Odessa gebracht hat. Jedoch spricht die Formel, wie mir scheint, eher für die Herkunft der Inschrift aus Chersones, als aus Olbia oder dem Bosporos, da die Worte ζήσας (ζήσασα) ἔτη . . . häufig gerade in den Grabinschriften römischer Zeit aus Chersones<sup>2</sup> anzutreffen sind und den Worten χαῖρε, παροδεῖτα am Ende der Inschrift die Worte χαίρετε, παροδεῖτ[αι]

<sup>1</sup> Vgl. „ὀπό-πολις, ἰδος, ἦ, fem. zu ὀροπόλης, sc. ἀγορά, Fischmarkt, Plut. Timol. 14“  
W. Pape-W. Sengbusch, Griechisch-Deutsches Handwörterbuch<sup>3</sup>, II. Bd., S. 434, s. v.

<sup>2</sup> Vgl. IPE I<sup>2</sup> 459, 476, 484, 486, 491, 493, 497.

in der ersten von Belov herausgegebenen Grabinschrift (s. oben), die Worte *χαίρουσθ(ε), παροδεῖται* auf einer Grabinschrift des III. Jahrh. n. Chr. von Chersones<sup>1</sup> entsprechen.

Eus Supplementa, vol. 12, S. 2 interpungiert Kocevalov IPE I<sup>2</sup> 357,6 folgendermaßen: *οἱα πατέρων ἀγαθῶν πρὸς υἱοὺς φιλοστόργους [εἶχ]εν (ε) ὄνοιαν. εἴ τις τὰν κα[λ]οκαγαθῶν δεῖξας σεμνοτάτους θύμ[ασιν ἢ]δετ[ο].*

IPE I<sup>2</sup> 519,14 liest U. v. Wilamowitz Hermes LXIII (1928) S. 385ff. folgendermaßen: *τίς μακάρων νόμος οὔτος, ἴν' ἀνέρες ἢέ νῦ κῶρ[αι] οὐχὶ κακαὶ θνήσκουσι προμοίρ[ω]ς, οὐχὶ τοκίων οὔτιδανῶν. [ἀ]λλ' εἴ τι[ς] ἀριπροπέες εἶδο[ς] ἔχουσα ἢ γένος; Kocevalov, Eus Suppl. vol. 12, S. 120 liest folgendermaßen: *τίς μ. κάρων νόμος; οὔτος [ἀν]άμ[υ]ερ[ο]ς ἢ ἔ<ν>ὸ κῶρ[αι]. . . ἢ γένος;**

In der Untersuchung „Perisad Poslednij i skifskoe vosstanie na Bospore“ (Pairisades der Letzte und der Skythenaufstand auf dem Bosporos) IGAIMK Heft 70, 1933, S. 1—36<sup>2</sup> legt S. Žebel'ov eine Erklärung vieler Stellen des Dekretes von Chersones zu Ehren von Diophantos, dem Heerführer des Mithradates Eupator, vor. Žebel'ov vertritt die Ansicht, daß es sich in den Worten des Beschlusses *τῶν περὶ Σαύμακον Σκνθῶν νεωτεριζάντων καὶ τὸν μὲν ἐκθρέψαντα αὐτὸν [β]ασιλέα Βοσπόρου Παιρισάδα ἀνελόντων, αὐτῷ δ' ἐπιβουλευσάντων<sup>3</sup>* um den Aufstand der skythischen Sklaven auf dem Bosporos und ihren Führer Saumakos, den *θροπτός* (= verna) des Königs Pairisades V vom Bosporos, handele.

In IAN 1935—B, S. 913 gibt S. Žebel'ov einen neuen Kommentar zum Eide von Chersones.

Bosporos und Tanais. In IGAIMK I (1921), S. 379—380 sind nach einem Manuskript von V. Škorpil zwei kleine Grabinschriften mit einer Darstellung des Begräbnismahles herausgegeben, die im Jahre 1918 in das Museum von Kertsch eingegangen sind.

IGAIMK II (1922), S. 84—104 hat V. Latyšev eine Weihinschrift der *Πατρίσ Κοιτευῶν* an den *θεὸς βροντῶν ἐπήκοος* herausgegeben, die Grabinschrift des Smikros, *τὸμ Μοῦσαι παιδεύσαν, [ὁ δ'] ἐν [τριόδ]οις ἐδίδαξεν* (IV.—III. Jahrh. v. Chr.), eine Grabtafel des III.—II. Jahrh. v. Chr., eine Grabsäule aus der ersten Hälfte des IV. Jahrh. v. Chr. und ferner zwei Inschriften der Thiasoten vom Bosporos und 8 Grabinschriften aus dem ehemaligen Museum D. Bulygins in Ivanov.

In TSA I (1926), S. 39—46 bringt N. Novosadskij einen Artikel: „Dve keramičeskie nadpisi, najdennye na juge Rossii“ (Zwei im Süden Rußlands gefundene keramische Inschriften), der zwei Inschriften gewidmet ist, einer aus Olbia und einer zweiten aus Kertsch, herausgegeben von E. Diehl in Defixionum ostraca duo (Acta Universitatis Latviensis VI, 1923, S. 225—230; s. SEG III Nr. 595 und 596). Novosadskij ist der Meinung, daß die Inschrift aus Kertsch keine Fluchtafel, sondern eine Reminiszenz aus einer nicht auf uns gekommenen Komödie ist.

DAN, 1930—B, S. 324—327 hat N. Novosadskij in einem Artikel „Neizdannaja nadpis' Temrjukskogo Muzeja“ (Eine unedierte Inschrift des

<sup>1</sup> IPE I<sup>2</sup> 485.

<sup>2</sup> Abgedruckt in VDI 3, 1938, S. 49—71 und auf französisch in der Revue des études grecques 49 (1936), S. 17ff.

<sup>3</sup> SIG<sup>3</sup> 709, v. 34 sq.

Museums von Temrjuk) die Freilassung des Philodespotos, eines Zöglings der Glykareia, unter der gewöhnlichen Form der Weihung an die Gottheit veröffentlicht. Die Inschrift ist mit dem ersten Tage des Monats Apellaios des 402. Jahres der Bithyno-Bosporanischen Zeitrechnung datiert.

IGAIMK, Heft 104, 1935, S. 57—89 hat Ju. Marti einen Artikel „Novye epigrafičeskie pamjatniki Bospora“ (Neue epigraphische Denkmäler des Bosporos) veröffentlicht. Hier sind 23 Inschriften herausgegeben, die in den Jahren 1922—1929 in Kertsch und seiner Umgebung, in Taman' und in Kytaion gefunden worden sind. Es sind die Weihinschriften an *Ἀπόλλων Ἱατρός* und *Ἀπόλλων Δελφίνιος*, eine Inschrift aus Kytaion (früher herausgegeben von Latysev in IGAIMK Bd. II), ein Votiv-Relief aus Nymphaion mit einer Darstellung der Kybele, die Freilassung des Sklaven Elpias und 18 Grabinschriften vom IV. Jahrh. v. Chr. bis zum II. Jahrh. n. Chr.

In VDI 1 (14) 1941, S. 198ff. hat Ju. Marti in einem Artikel „Neopublikovannye archeologičeskie pamjatniki Kerčenskogo Istoriko-archeologičeskogo Muzeja imeni A. S. Puškina“ (Unveröffentlichte archaeologische Denkmäler des Kertscher Historisch-archaeologischen Puschkin-Museums) neue bosporanische Inschriften veröffentlicht.

In „Sovetskaja Archeologija“ VII (1941), S. S. 247 f. hat N. Rozanova in einem Artikel „Novye epigrafičeskie pamjatniki Tamanskogo poluostrova“ (Neue epigraphische Denkmäler von der Taman'-Halbinsel) 6 kleine Fragmente (eine Weihinschrift an Herakles des III. Jahrh. v. Chr., eine Ehreninschrift des II.—III. Jahrh. n. Chr., zwei Grabinschriften aus der spätrömischen Zeit usw.) veröffentlicht.

In den „Zapiski Severo-kavkazkogo obščestva archeologii, istorii i etnografii“ 1928, Rostov am Don, Buch 1 (Bd. III), Heft 3—4, S. 4—7 werden die Artikel von A. Semenov „Epigrafičeskie meloči iz Nedvigovskogo gorodišča“ (Epigraphische Kleinigkeiten aus den Ruinen bei Nedvigovka) und von P. Černjaev: „K voprosu o čtenii fragmenta Tanajdskoj nadpisi, chranjaščejsja v Severo-kavkazkom obščestve archeologii, istorii i etnografii“ (Zur Frage der Lesung des Inschriftenfragmentes von Tanais in der Nordkaukasischen Gesellschaft für Archaeologie, Gesch. u. Ethnographie) gebracht. Im ersten Artikel hat Semenov drei Fragmente aus pentelischem Marmor herausgegeben, die in der Gegend von Nedvidovka gefunden worden sind. Zwei von ihnen setzt der Herausgeber nach der Form der Buchstaben ins II. oder in den Anfang des III. Jahrh. n. Chr. und das dritte — ins IV. Jahrh. n. Chr. Die beiden ersten Fragmente stellen nach der Ansicht des Herausgebers Bruchstücke eines Dekretes der Stadt Tanais zu Ehren von zwei Persern dar, deren Namen Semenov auf Grund der erhaltenen Buchstaben als Kegdadates und Achaimenes rekonstruiert, doch gibt er auch die Möglichkeit zu, daß es sich hier nur um den einen Kegdadates aus dem Geschlecht des Achaimenes handelt. Was das dritte, im ganzen nur aus 12 Buchstaben bestehende Fragment anlangt, die in vier Zeilen gelegen sind, so hat „eine mehr oder weniger wahrscheinliche Ergänzung“ Černjaev auf Grund der uns bekannten Inschriftenformeln aus Tanais vorgelegt. Černjaev hält dieses Fragment für ein Bruchstück eines Stadtdekretes zu Ehren der Bürger (ihre Namen sind nicht erhalten), die auf eigene Kosten das in Verfall geratene Tor der Stadt (Tanais) haben wiederherstellen lassen.

IAN 1934 — B, 677,2 nimmt S. Žebel'ov folgende Lesung der Inschrift auf einer Schöpfkelle an, die bei der Ausgrabung des Grabhügels bei der Stanica Melichovskaja (im Gebiet von Rostov am Don) gefunden worden war und von A. Semenov in PhW 1930, Sp. 1006 herausgegeben worden ist, — Γά(ιος)<sup>1</sup> Διαδομηγρός (sic) χρυσωταῖς<sup>2</sup> νεωτέροις ἀνέθηκε οἰκοδομοῦντος<sup>3</sup> Θεοφίλου.

IGAIMK, Heft 104, 1935, S. 45ff. gibt S. Žebel'ov eine neue Erklärung des Wortes . . . ἀγώγιον in der Inschrift aus Gorgippeia, herausgegeben in ΠΑΚ XXXVII, S. 38 N 2.

TSA, Bd. III (1928), S. 55—70 wird ein Aufsatz von N. Novosadskij „Bosporskie tiasy“ (Die Thiasen vom Bosporos) gebracht.

Keramische Stempel. E. Pridik hat den III. Band der IPE zusammengestellt, der keramische Inschriften enthält (das Manuskript wird in Leningrad in der Eremitage aufbewahrt), und auf Grund des Materials, das von ihm in IPE III gesammelt worden ist, hat er in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften Berlin, Phil.-hist. Klasse, 1928, XXIV, 1—41 „die Astynomennamen auf den Amphoren- und Ziegelstempeln aus Südrußland“ veröffentlicht.

Den nicht von Chersones stammenden Stempeln mit Namen von Astynomen ist auch eine Untersuchung von B. Grakov „Drevnegrečeskie keramičeskie klejma s imenami astinomov“ (Altgriechische keramische Stempel mit den Namen von Astynomen), Moskau 1929, gewidmet, in dem er unter anderem versucht, die Herkunft dieser Stempel aus Sinope festzustellen, s. die Besprechung des Buches Grakovs von Kocevalov PhW 1933, S. 630 — 647.

In den „Trudy Archeologičeskogo razrjada Gosudarstvennogo Istoričeskogo Muzeja“ (Arbeiten der Arch. Abtlg. des Staatlichen Historischen Museums), Moskau 1926, Heft 1, S. 165—200, betrachtet Grakov in einem Aufsatz „Die englyphischen Stempel auf den Halsen einiger hellenistischer Spitzbodenamphoren“ (russisch) das Material und die Typen der Amphoren mit englyphischen Stempeln (d. h. den Stempeln mit den eingedrückten Buchstaben), ferner die Formen der Stempel, Buchstaben und Bilder auf solchen Amphoren, den Dialekt, die Orthographie der Inschriften und die Personennamen; zum Schluß untersucht der Verfasser die Frage des Inhalts und der Bestimmung der englyphischen Stempel; in einer Beilage wird eine Liste der englyphischen Stempel gebracht, die sich auf Amphoren des Moskauer Historischen Museums befinden. Nach der Ansicht von Grakov stammen die englyphischen Stempel aus Herakleia am Pontos oder aus Kallatis.

IGAIMK, Heft 104, S. 202—210 wird ein Artikel von B. Grakov „Epigrafičeskie dokumenty carskogo čerepičnogo zavoda v Pantikapee“ (Die epigraphischen Dokumente des Königl. Ziegelbetriebes in Pantikapaion) gebracht. Hier untersucht der Verfasser die Formeln der Stempel dieses Betriebes und die typischen Züge ihres Alphabetes. Auf Grund dieser Angaben teilt er die Stempel in drei chronologische Gruppen ein.

Faksimiles und Katalog der Stempel, die in den Ziegelbetrieben des Bosporos im Gebrauch waren, sind einem in demselben Heft der IGAIMK

<sup>1</sup> Oder Γ(αιος), Lesung von Kocevalov — PhW 1932, Sp. 93.

<sup>2</sup> Lesung von A. Rehm.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich eine Verschreibung des Meißlers für οἰκονομοῦντος.

veröffentlichten Artikel (S. 211—315) von V. Gajdukevič „Stroitel'nye keramičeskie materialy Bospora“ (Die keramischen Baumaterialien des Bosporos) beigegeben. In diesem Artikel finden wir viele Hinweise zu Fragen der Technik der Herstellung der Bosporosziegel und ihrer Datierung. Ein Katalog der Stempel ist von Gajdukevič auf Grund von im Kertscher Museum gesammeltem Material bis 1933 einschließlich zusammengestellt (S. 298—315).

VDI, 3—4 (12—13), 1940, S. 318—324 versucht A. El'nickij in einem Artikel „O bosporskich amfornych klejmach“ (Über die Amphorenstempel vom Bosporos) Analogien zu den gestempelten Ziegeln des Bosporos unter den gestempelten Amphorenhenkeln festzustellen und ebenfalls eine bosporanische Gruppe von Stempeln auf Amphorenhenkeln auszusondern. Die Stempel auf den bosporanischen Amphoren stellen Monogramme und Abkürzungen dar und nur selten vollständige Namen. Im Gegensatz zu den Ziegelstempeln vom Bosporos sind unter den Amphorenstempeln vom Bosporos sehr wenig Namen der Könige.

Keramische Stempel haben auch S. Dloževskij (VOKK S. 51 ff., in den Veröffentlichungen der Ukrainischen Akademie der Wiss. und des Museums von Odessa)<sup>1</sup>, V. Štiftar („Neizdannye štempelja na ručkach grečeskich amfor, najdennyh v Evpatorii“, Unedierte Stempel auf den Henkeln griech. Amphoren, gefunden in Evpatorija — ITOIAE 1927 Bd. I (58), T. Knipovič („Spisok klejm na amfornych oblomkach, najdennyh v Elisavetinskom gorodišče v 1928 g.“, Liste der Stempel auf Amphorenbruchstücken, gefunden in den Ruinen bei der Stanica Elisavetinskaja im Jahre 1928 — IGAIMK Heft 104 S. 199—201) veröffentlicht und A. Kocevalov zur Veröffentlichung vorbereitet.

Die Grammatik der antiken Inschriften der euxeinischen Kolonien behandelte A. Kocevalov (Syntaxis inscriptionum antiquarum coloniarum Graecarum orae septentrionalis Ponti Euxini“ Eus Supplementa, vol. 12. Leopoli 1935<sup>2</sup>; eine Phonetik, Wortbildung, Morphologie, Wortgebrauch der antiken Inschriften der euxeinischen Kolonien wurde von ihm zum Drucke vorbereitet).

<sup>1</sup> Eine Notiz zur Deutung eines von Dloževskij herausgegebenen knidischen Stempels aus Olbia brachte Kocevalov, Rhein. Mus. LXXXIII (1934), S. 286f.

<sup>2</sup> S. die Besprechung dieser Arbeit von E. Diehl-Gnomon 1938, S. 469f.